

Saale-Beitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die... 30 Bg. be... 11 Uhr... 6 Uhr...

Erk. täglich... Sonntag...

Schriftleitung... Halle, Gr. Brauhausstraße 11...

Bezugpreis

fr. Halle monatlich... 3.50 Mk. ... 3.25 Mk. ...

Verantwortl. Schriftleitung... Halle, Gr. Brauhausstraße 11...

Nr. 35a.

Halle, Montag, den 22. Januar

1917.

Die Eroberung des Brückenkopfes von Manesti.

Ein in deutscher Gefangenschaft befindlicher französischer Universitätsprofessor über die Verleumdungen des „Matin“.

Die in Weh erregende „Gazette de Lorraine“, die bei Ausbruch des Krieges ins Leben gerufen wurde, um die deutschen Interessen in französischer Sprache zu vertreten...

Seit mehr als 22 Monaten erfreue ich mich in Raftast in dem Großherzogtum Baden einer herzlichen, löstollen Gastfreundschaft...

Da ich stets mit dem ganzen Personal des Lagers in Beziehung stehe und stündlich zur Deutlich spreche - ich habe ein einfaches an Ort und Stelle publiziert und es seit zwölf Jahren...

„Matin“ lügt also, wenn er behauptet: „Seit länger Zeit nehm wir mit welcher grausamen Rohheit die Deutschen ihre Gefangenen behandeln...“

Rein! Wir sind nicht deprimiert, nicht verzweifelt, nicht gedemütigt! Und die deutsche Verwaltung tut alles, was in ihren Kräften steht, um unsere Gebuld und unseren Mut zu stärken...

Äußer sind es auch, wenn der „Matin“ hinzuzügt: „Deutschland bestreift seine Gefangenen. Es konzentriert die Konzentrationslager, die an sie gesandt werden...“

Mit der größten Enttäuschung protestieren wir gegen diese Verleumdung! Zuerst einmal ist es kaum möglich, uns nur einige Brotkrumen auszuliefern, da wir kein Brot mehr empfangen und da allein die (schweizerische) Bundesregierung das Recht hat, uns Zwieback zu schicken...

Wir bitten also unsere Familien, unsere Freunde und alle die, die sich für uns interessieren, nur das zu glauben, was wir ihnen in unseren Briefen sagen, die frei und ohne jeden Zwang geschrieben sind...

C. E. G. Camille, Universitätsprofessor, Raftast, Großherzogtum Baden.

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Januar.

Westlicher Kriegsschauplay. Unher bemerkte lebhaften Artilleriekampf und erfolgreichen eigenen Patrouillenunternehmungen verlief der Tag ohne wesentliche Ereignisse.

Deftlicher Kriegsschauplay. Front der Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Deftlich Veranordnungen drangen deutsche Stoßtrupps in die russischen Gräben ein und brachten 47 Gefangene zurüd.

In den Ostkarpaten kam ein geplanter feindlicher Angriff an der Palenokna-Strasse in unserem Wirkungsbereich Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung.

Front des Generalfeldmarschalls v. Madenien.

Mit Kanonenschüssen am 19. Januar der ganze von den Russen dort noch verbleibende Brückenkopf in unsere Hand.

Die über die Geretsch-Briden zurückstehenden Kräfte wurden von unseren Batterien und Maschinengewehren flankierend gefoch und erlitten schwere Verluste.

Mazedonische Front.

Im Grenzbezogen südlich Baranovo führte eine deutsche Erkundungsabteilung eine erfolgreiche Unternehmung durch.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 21. Januar, abends. (Ämtlich.) An der West- und Dniestr keine besonderen Ereignisse.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 21. Januar. Ämtlich wird verlautbart: Deftlicher Kriegsschauplay.

Bei der Erstürmung des Brückenkopfes Manesti, westlich von Ramolowa, wurden 355 Gefangene, zwei Maschinengewehre und vier Minenwerfer eingebracht.

Ein österreichisch-ungarischer Flieger zwang ein feindliches Flugzeug bei Maranaros-Siget zum Landen.

Italienischer und südbaltischer Kriegsschauplay. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ämtlicher bulgarischer Heeresbericht.

WTB. Sofia, 21. Januar. Generalstabsbericht vom 20. Januar.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitola vereinzeltes Artilleriefeuer. Im Grenzbezogen lebhafteste Tätigkeit der beiden feindlichen Artillerien.

Rumänische Front.

Bei Jilaca Infanteriefeuer von beiden Ufern der Donau.

Französische Truppenbewegungen an der Schweizer Grenze.

Von der Schweizer Grenze, 20. Jan. (Drachbericht unseres Sonderberichterstatters.) Auf der strategischen Bahnlinie Wellengard-Bouvieret finden nächtliche französische Truppentransporte statt.

Von der Schweizer Grenze, 20. Jan. An der französisch-schweizerischen Grenze bei Montancy sind gegenwärtig 200 französische Soldaten mit Gewehrteilen be-

schäftigt, um die Südfante des Mont Terrible zum Schutze des Cote du Doubs zu besetzen. Die Berghöhe von Lantillon, die die Ostflanke Moroe beherrscht, wird ebenfalls stark besetzt und besetzt. Es scheint auch, daß elektrische Kabel gelegt werden, um die Nachverhabe mit Starfstrom zu laden.

Am Mittwoch sprachen nacheinander der französische Botschafter und der deutsche Gesandte beim Bundesrat vor, um ihren Stand für die getroffenen Maßnahmen zur Verstärkung des Grenzgebietes auszuspochen.

Graufame Behandlung deutscher gefangener Offiziere in Frankreich.

WTB. Berlin, 20. Januar (Ämtlich.) Nach zuverlässigen Nachrichten werden kriegsgefangene deutsche Offiziere teils von französischen Heeresleitung einer unmwürdigen und völlerrechtswidrigen Behandlung ausgesetzt, um sie zu militärisch wichtigen Aufgaben zu zwingen.

Die neue „Möwe“.

c. B. Genf, 21. Januar. Nach französischen Mitteilungen aus Rio de Janeiro berichtet der Kapitän des „Reinhold“, daß das nun aufgetauchte deutsche Kapereschiff, das ihn anhielt, maskierte Batterien hatte.

T. U. Amsterdam, 20. Jan. Aus Rio de Janeiro wird unter dem 18. Januar gemeldet: Nach Berichten von maßgebender Seite wird die neue Möwe, als sie das letzte Mal gefangen wurde, schwer angefaßt und hatte vier Torpedobatterien sowie verschiedene Fernrelaxanzierrohre an Bord.

Die Explosion einer Londoner Munitionsfabrik. WTB. London, 20. Januar. (Ämtlich.) In einer Fabrik im Ostend von London, die sich mit Raffinieren (Reinigung) von Munition befaßt, hatten gestern Abend ein Feuer aus, das eine Explosion hervorrief.

Der Auszug des griechischen Heeres.

c. B. Athen, 21. Januar. Die militärischen Vertreter der Entente setzten den griechischen Generalstab davon in Kenntnis, daß für den Transport aller Kanonen und Maschinengewehre des griechischen Heeres nach dem Peloponnes ein 14tägiger Aufschub bewilligt sei, der am 20. Jan. beginne.

Die südbaltischen Forts von Galatz zerstört.

c. B. Berlin, 22. Januar. Nach Berichten österreichischer Flieger seien die südbaltischen Forts von Galatz, sowie die Befestigungen im Westen der Stadt vollkommen zerstört.

Ein englischer Transportkreuzer in Seeent.

c. B. Haag, 22. Januar. Aus Rotterdamischer Schiffahrtstreffen verlautet, daß gestern Nacht drachtlose Hilfskanäle im Kanal aufgegeben wurden.

Rußland.

Gurkow russischer Oberstkommandierender?
 a. B. Charkow, 21. Januar. Das größte Aufsehen erregen hier Nachrichten aus Petersburg, aus denen außer dem Kriegsminister Schwowew auch der Finanzminister Bors und der Oberstkommandierende, juristischereine Führer zum Richter des Innenministers und Gurkow zum Oberstkommandierenden ernannt worden sind. Nicht weniger beachtenswert ist der Erfolg eines Verbotes der Verlesung russischer Zeitungen, Zeitschriften und Bücher nach dem Ausland. In Petersburg herrscht nach weiteren Meldungen eine äußerst nervöse Stimmung. Das Verlassen Russlands wird den Reisenden seit einer Woche äußerst erschwert. Eine Telegrammveränderung von Russland aus ist so gut wie unmöglich. Die Regierung bietet alles auf, die russischen Vorgänge dem Ausland gegenüber zu verharmlosen.

Ein neuer Beweis für Russlands Kriegsbereitschaft 1914.

a. B. Stockholm, 20. Januar. Ein Gewährsmann des „Stockholms Dagbladet“, der bei Kriegsausbruch in Helsingfors weilte, veröffentlicht folgende Daten, die ein merkwürdiges Licht auf Russlands Haltung nach den letzten Zuständen 1914 werfen. Der Hamburger Dampfer „Norden“ ist bereits am 28. Juli in Helsingfors von den Russen beschlagnahmt worden, indem sie die deutsche Flagge niederholten, die deutsche Besatzung verhafteten und durch eine russische ersetzt. Der Stettiner Passagierdampfer „Eitel Friedrich“, der auf regelmäßiger Tour von Petersburg am 26. Juli nach Stettin abging, sei bei Kronstadt von einem russischen Torpedoboot gezwungen worden, Revue anzulassen, wo der Dampfer interniert wurde und noch heute liegt.

Keine weitere Vertagung des Zusammentritts der russischen Kammer.

WTB. Petersburg, 20. Januar. Die Petersburger Telegramm-Agentur meldet: Aus Anlaß der Beschließung des Zusammentritts der gesetzgebenden Kammer um einen Monat, erklärte Ministerpräsident Golitsyn in einer Unterredung, diese Beschließung sei ebenfalls dadurch veranlaßt, daß die Ausarbeitung des Budgets nicht beendet sei, als auch durch die Notwendigkeit, daß das neue Kabinett die schwebenden und zu besprechenden Fragen angeht. Das Wiederzusammentritt der Kammer ermögen möglich. Die Regierung halte einen festen Kontakt und ein solidarisches Zusammenarbeiten mit der Kammer für unerlässlich. Graf Golitsyn erklärte kategorisch, daß auf keinem Fall der Zusammentritt der Kammer eine neue Vertagung erfahren werde.

Rumänien.

Das zugrunde gerichtete Rumänien.

a. B. Karlsruhe, 20. Januar. Der Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ in Jassy berichtet: Die Einzelheiten, die man jetzt über die Zerstörung der Delouellen der Woloschi erzählt, lauten recht traurig. Die meisten Petroliumpumpen wurden in ungeheurer Brandhölle zerstört, deren Flammen mellenweit sichtbar waren und die Einwohner der verschiedenen Städte in der Umgebung fund taten, daß das rumänische Nationalvermögen zugrunde gehe. Die Lage hat sich bisher noch nicht viel verändert. Das ganze in den Händen der Rumänen noch befindliche Land ist ein wirres Durcheinander von Pfälzlingen, die alle Straßen füllen und in den Gräben zusetzen Hunderte von Hunger und Frost Erlegene zurücklassen. Man zählt noch immer für einen Hektar in einem Bauernmagazin bis zu 500 Franken und mehr, für eine Eisenbahnfahrkarte Tausende von Franken. Doch rißt das Geld nur in den seltensten Fällen aus der Not.

Galatz isoliert.

a. B. Budapest, 21. Januar. Der „Uj Est“ erzählt aus Sofia: Andere Artillerie bestreift mit großem Erfolge die aus Galatz abfliehenden Eisenbahnzüge. Zwei Eisenbahnlinien sind vollständig unterbrochen. Dem Feinde liegt lebhaft die Behauptung von Galatz nach Brilow zur Verfügung, aber auch auf diese Linie werden einzelne Punkte bereits von unseren Geschützen erreicht. In gleicher Weise wird bereits ein Teil der Befestigungsmauer von Galatz beschossen. Die Verluste der Russen in den großen Kämpfen der Woloschi und in der Dobrußa waren außerordentlich schwer. Die dort stehenden Armeen sind erschöpft, und das russische Oberkommando hat sich wieder an die Hilfe der rumänischen Armee wenden müssen, obwohl die Rumänen noch keine Zeit zur Reorganisation hatten.

Der rumänische Kronprinz in Petersburg.

a. B. Amsterdam, 21. Januar. Neuter meldet aus Petersburg: Am 20. Januar trafen der rumänische Kronprinz und Ministerpräsident Bratianu in Petersburg ein.

Von der Westfront.

Haig über die kommende Offensive.

T. V. London, 20. Januar. Marshall Haig läßt, um den Anschuldigungen, daß an der englischen Front nichts geschehe, durch die Presse bekannt machen, daß die neue Offensive aufs energigste vorbereitet werde. Nicht nur Munition werde angeammelt, sondern auch viele Kilometer von Schienen werden gelegt, und zwar bis an die feindlichen Linien heran für den Transport von Munition, Lebensmitteln und den Militärtransport der Verwandten. Vor der letzten Offensive mußten wegen Wassermangels, der mit Ausnahme in der nächsten Umgebung des Ancre-Flusses bestand, über 123 km Wasserleitungen und an 100 verlässliche Wasserreservoirs angelegt und ausgebaut werden, um Menschen und Pferde mit dem nötigen Wasser zu versorgen. Auch ganze Straßen wurden neben der sonstigen militärischen Spennarbeit gebaut.

Die Betrunkenseit im englischen Heer.

WTB. Bern, 20. Januar. Wie der „Matin“ aus Hazebrouck erzählt, haben die englischen Militärbehörden infolge Zunahme der Betrunkenseit bei den englischen Truppen in Frankreich den Befehl gegeben, den Alkohol im gesamten Bereich des Heeres und den Beständen, die der englischen Verwaltung unterliegen, vom 15. Januar ab unterzujagen.

Die feindliche Stimmung gegen Briand.

Bern, 20. Januar. Nach Pariser Blättern machte sich gestern sofort bei Beginn der Kammeröffnung eine feindliche Stimmung gegen Briand geltend. Nach Begründung der Interpellationen Abrams und Fern betrat Briand unter diesem Schweigen die Tribüne und erklärte, bezüglich der Regierung die Beantwortung der Interpellationen jetzt unangebracht erscheine, wolle er, da er persönlich so stark angegriffen worden sei, Erklärungen abgeben. Sogar in den Geheimkabinetten wie vor den Ausschüssen habe er stets Zustimmung gegeben. Er werde auch in diesem Falle unter Vorlegung der notwendigen Dokumente Erklärungen abgeben, welche die Kammer zufrieden stellen müßten. Briand nahm die Besprechung für Donnerstag an. Als er die Tribüne verließ, erwiderte seine einzige Bekanntschaft, bei der anschließenden Besprechung der Interpellation Bressoniere über die Antwort an Wilson kam es zu heftiger Auseinandersetzungen zwischen dem Mehrheitsfraktionellen Renaudel und dem Minderheitsfraktionellen Barde, die fast zu Tätlichkeiten ausarteten.

Die Ueberführung der belgischen Arbeitslosen nach Deutschland.

a. B. Brüssel, 21. Januar. Der militärische Gouverneur der Provinz Brabant, Generalleutnant Hur, erklärt eine Bestimmungsmachung an die Bevölkerung, in der er sich mit dem feindlichen Verleumdungs- und Lügenhagel hinsichtlich der Ueberführung der Arbeitslosen in Belgien beschäftigt. Er stellt fest, daß es den Feinden nicht gelungen ist, durch diesen Feldzug in Belgien selbst Unruhe zu stiften. Diese Ansicht ist an dem gefundenen Urteil der Bevölkerung gescheitert. Immerhin läßt, so fährt der Erlaß fort, eine Anzahl der abgewanderten Arbeiter infolge der nachlassenden Hilfe an der Ansicht fest, daß es Ehre und Patriotismus verlangen, die Aufnahme der Arbeit zu verweigern. Generalleutnant Hur gibt dann eine Schilderung der Zustände, wie sie bisher durch diese Elemente in Belgien geschaffen wurden. Unter anderem wurde die Sicherheit des Eigentums gefährdet. Bewaffnete Banden haben in vielen Gegenden die Felder und Gärten geplündert. An einzelnen Orten kam es zu förmlichen Gefechen zwischen deutschen Drapatrouillen und Schmugglern, die sich aus Arbeitslosen rekrutierten. Der Erlaß des Generalleutnants legt sich dann mit den feindlichen Vermögen auseinander, wonach Deutschland durch die Ueberführung der geschicktesten Elemente die Volkswirtschaft verheert hätte und selbst im einzelnen nach, daß alle diese Vermögen grundlos sind.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Das Westparlament.

Der Traum vom ewigen Frieden.
 a. B. Haag, 20. Jan. Der holländische Oberstleutnant Schönlieb, der bereits als Hauptmann des Generalstabes einen guten Ruf als politik- und militärischer Schriftsteller hatte, hat eine Broschüre herausgegeben, wie das Westparlament, das als logische Folge von Wilsons Vorschlag zur Ergründung des Friedens kommen müsse, auszusehen hätte. Schönlieb meint, in diesem Parlaente sollten die großen Länder der Erde je 6 Abgeordnete haben, und zwar drei von den eigenen und drei nach Belieben aus fremden Ländern gewählt. Die Sitzungen sollen in einem der Kleinstädte, holländisch und als Vorstehen immer einen Angehörigen eines Kleinstaatcs haben. Das Westparlament hat den Auftrag, den Weltfrieden zu sichern, internationale Fragen zu lösen und den Streitgeschloße im Haag vorzulegen, sobald die Durchführbarkeit von dessen Entscheidungen zu bewiesen. Um das durchzuführen, müßte das Parlament ein Heer von 6 Millionen Mann und eine Flotte von einer viertel Million Mannschaften zur Verfügung haben. Meer und Flotte werden von allen zivilisierten Ländern im Verhältnis zu ihrem Zagrestat gestellt und bezahlt. Den Beschluß über Meer und Flotte sollte ein Ausschuß des Westparlamentcs führen. Zwischen allen Ländern wird der Freihandel eingeführt. Sobald ein solches Meer und Flotte der vereinigten Staaten der Welt gebildet worden sind, müssen alle Munitionsfabriken, Schiffswerken und Arsenale aufgelöst werden, und jedes der 12 Länder würde nur eine Munitionsfabrik, eine Werft und ein Arsenal besitzen. Diese wären unter Aufsicht einer internationalen Kommission zu stellen, die dazu beauftragt ist, die Munitionserzeugung festzustellen und darauf zu achten, daß diese nicht überschritten wird. Der Ausschuß müßte auch die Kontrolle darüber haben, daß nicht heimlich Schiffe oder Kriegsmaterial hergestellt werden. Alle Forderungen und Forderungen sind zu schließen. Alle kolonialen Staaten dürfen ein Kolonialheer besetzen nach Maßgabe der Größe vor dem Kriege so lange, bis die Kolonie sich selbständig schützen kann.

Eine bayrische Auszeichnung für Lubendorff.

WTB. München, 20. Januar. Der König hat das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens dem General Lubendorff verliehen.

Deutsches Reich.

Der Hilfsdienst-Ausschuß.

Der vom Reichstag auf Grund des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst eingesetzte fünfzehnjedrige Ausschuss zur Mitwirkung an der Ausführung des Gesetzes trat Sonnabend nochmals zusammen zur Besprechung der allgemeinen Arbeiten des Kriegsamtcs. Der größte Teil der Verhandlungen der Vertreter des Kriegsamtcs waren naturgemäß vertraulich.

Zuerst wurde die Frage der Arbeiterauschüsse und ihrer Errichtung zum einen ausführlich erörtert. Seitens des Kriegsamtcs wurde erklärt, daß die Landesratsbeständen in kürzester Zeit die Anweisungen für die Arbeiterauschüsse herausgegeben würden.

Der Chef des Kriegsamtcs Generalleutnant Groener erklärte, nach Möglichkeit solle dahin getrebt werden, daß den

Reklamierten und Hilfsdienstpflchtigen, die außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt sind, außer dem Lohn eine Familienzulage gewährt werde. Für die Ernennung der Schlichter geschähe alles was möglich sei. Wenn hier und da Störungen eintreten, so sei die Ursache meistens die Zeit im Winter erschwerter Transportverhältnisse.

Die Verhandlungen des Ausschusses und die Verhandlungen der Vertreter des Kriegsamtcs schlossen in den Teilnehmern die Ueberzeugung, daß die Durchführung des Hilfsdienstgesetzes im allgemeinen glatt vor sich geht und daß besonders der Zweck, die Zeitigung der Erzeugung in der Kriegswirtschaft, erreicht ist.

Halle und Umgebung.

Der Mörder der Frau Rindleben verhaftet.

Das Geständnis des Mörders.

Der Mörder der am 9. d. M. ermordeten Frau Rindleben ist am 21. d. M. in der Person des Arbeiters Hugo Wagner, am 21. Dezember 1892 in Tangermünde geboren, von hiesigen Kriminalbeamten hier festgenommen worden. Es handelt sich um einen wegen Bettelns, Landstreichens, Unterschlagung und oft wegen Diebstahls bestraften Menschen, der auch in Fingerringeizung gewesen ist. Nachdem sich fast immer eine Strafe an die andere gereicht hatte, ist er seit Frühjahr vorigen Jahres aus freiem Fuße gewesen. Seitdem will er immer, wenn auch auf sehr vielen Stellen, gearbeitet haben. Er gibt an, bis zum 6. d. M. in einer Fabrik in Wilsdorf gearbeitet und diese Arbeit wegen ungenügenden Verdienstes aufgegeben zu haben. Am 8. d. M. sei er um 5 1/2 Uhr morgens von seiner Wohnung, Antwerpen, fort und nach Zeitz gegangen. Dort habe er zwei Kassen den Kaufmann tragen lassen. Erst später sei ihm der Gedanke gekommen, sich ihn anzueignen, weshalb er sich alsbald eiligst damit entfernte habe. Das in dem Kasten enthaltene Geld und die Kasse habe er in einem Geschäft liegen lassen und dann in einem anderen Geschäft verkauft. Die Kasse habe er selbst gefressen. Am 9. d. M. sei er in der schon am Tage vorher betätigten Wilsdorf zu Hause fortgegangen, in einem Wädelkasten Brot zu stecken. Mit dieser Wilsdorf habe er auch das Geschäft in der Wilhelmstraße betreten, wo er die Frau Rindleben angetroffen habe. Diese habe Papiergeld in den Händen gehabt und gefragt, ob die Geschäftsinhaberin ihn einen Einhundertmarkstein einwechseln könnte. Bei dem Anblicke des Geldes sei ihm der Gedanke gekommen, es der Frau Rindleben fortzujagen und davon zu essen. Er habe das aber für zu gefährlich gehalten und überlegt, daß es besser wäre, dazu eine freie Stelle zu wählen. Den Brodiebstahl habe er sich so gedacht gestellt, daß, wenn beim Betreten eines Ladens niemand darin sei, er Brot nehmen und weglaufen wolle. Falls aber jemand im Laden wäre, hätte er sich die Anrede ausgesucht gehabt, Hirsch zum Kaufe anzubieten. Diese Anrede sei ihm auch gekommen erschienen, die Frau Rindleben mitzulassen, um ihr an geeigneter Stelle das Geld abzunehmen. Nachdem Frau Rindleben nochmals ihre Wohnung aufgesucht gehabt habe, habe er bemerkt, daß sie die beiden Deitel ihres Sandtorbes so besetzt gehabt habe, daß es ihm nicht möglich sein würde, sich durch einen Griff in den Korb in den Besitz des darin befindlichen Geldes zu setzen. Zunächst seien sie nach der Werkstatt ihres Chemanas in der Schillerstraße gegangen. Da auf diesem Wege fortwährend Leute gekommen seien, habe er seine Absicht nicht ausführen können. Der Chemanas Rindleben habe abgelenkt, mitzugehen und vorgezogen, über den Kaiserplatz zu gehen. Er habe aber als noch näheren Weg die Feldstraße am Tierajal in Vorschlag gebracht, den er dann auch mit der Frau gegangen sei. Vor dem Tierajal seien sie auf seine Veranlassung vom Wege abgegangen und ein Stück über das Feld gegangen. Dort sei ihm eine Stelle an der Wetterplanke des Fühlhaußbuss „Worussia“ zur Auslieferung seines Vorhabens geeignet erschienen. Da die Frau Rindleben den Korb am Arme festgehalten habe, so daß er ihn nicht habe entziehen können, habe er sein Messer hervorgeholt und den Beschluß der Brodiebstahl ausgeführt, und das Geld aus dem Korbe entnommen. Frau Rindleben habe sich aber dabei so heftig zur Wehr gesetzt und ihm mit beiden Armen so fest um den Hals gefaßt, daß er alle Gewalt habe anwenden müssen, um sich zu befreien. Im Verlaufe des Ringens seien sie zu Hause gekommen, und bei dem weiteren Ringen müßte sich die Frau Rindleben der Verletzungen zugezogen haben, da er das Messer noch in den Händen gehabt habe. Er sei schließlich unbestimmt um die Frau über freies Feld nach der Wollfische und Reitzstraße danongelaufen. Ihm seien 102 Mark in die Hände gefallen. Nachdem er sich bei seiner Brant des beim Nothde getragenen Anzugs entledigt gehabt habe, habe er sich hier untergetrieben. In den nächsten Tagen sei es ihm gelungen, Arbeit zu erhalten. Diese habe er aber schon nach drei Tagen aufgegeben und dann Halle verlassen.

Als Wagner am 21. d. M. zum erstenmal wieder nach der Wohnung seiner Mutter, Späße 33, kam, wurde er festgenommen.

In dem Grundstücke der früheren Leutnantsin Fabritz brach Sonnabend abend durch Funkenflug aus einem der Korbdeitel, die zur Ernennung der Fabritzhalle dort angebracht sind, ein Feuer aus. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehrr konnte das Feuer bald löschen. Das in der Stadt umlaufende Gerücht, daß durch das Feuer auch in der Fabritz eingelagerter Rüstlings Kartoziellen Schaden genommen haben, ist unzutreffend.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dada; für den örtlichen Teil, für Wohnstättenangelegenheiten, Gerücht Dandel; Eugen Brinmann; Paulsen, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.; Hans Kationel; für Militärteil: Siegfried Dada; Letzte Nachrichten; Hans Kationel; für den Anzeigenenteil: Hugo Franke; Druck und Verlag von Otto Bernbel. Smilla in Halle